

Michael Söndermann

Musikwirtschaft

Die Musikwirtschaft spiegelt heute alle aktuellen Strömungen und Auseinandersetzungen wider, die in der neuen Informations- und Wissensgesellschaft eine Rolle spielen. Sie bildet einen umfassenden Branchenkomplex, der ebenso traditionelle manuell-handwerkliche bzw. industrielle Wirtschaftsweisen wie auch zugleich neue Formen der digitalisierten Musikprodukte und die Entwicklung von Online-Dienstleistungen einbezieht. Die vielfältige lokale und regionale Musikproduktion trifft auf die Mainstream-Produkte der globalen Musikindustrie – kulturelle Vielfalt der Mikrounternehmen und die Vertriebsstrukturen der Majors prägen den Musikmarkt in komplementärer und zunehmend in konkurrierender Weise. Musik als Live-Unterhaltung nimmt einen immer größeren Raum ein, weil die Menschen Musik offenbar verstärkt auch in unmittelbarem Kontakt mit Künstlern erleben wollen. Der Facettenreichtum der unter dem Begriff der Musikwirtschaft subsumierten Branchen soll im Folgenden auf der Basis einer empirisch-quantitativen Analyse dargestellt werden.

» Abgrenzung des Untersuchungsbereichs

Die Musikwirtschaft umfasst ein breites Spektrum von unterschiedlichen Einzelbranchen und freiberuflichen Gruppierungen. Dazu zählen selbstständige Musiker und ausübende Künstler, privatwirtschaftliche Musikensembles, Verlage, Musikinstrumentenhersteller, private Konzertveranstalter und -agenturen, Tonträgerhersteller, Tonstudios und sonstige Musikverwerter. Diese Auswahl von Wirtschaftszweigen orientiert sich an pragmatischen Gesichtspunkten, d. h. an Abgrenzungen kulturwirtschaftlicher Fachverbände, wie sie z. B. im Deutschen Musikrat vertreten sind. Mit der Aufzählung der Wirtschaftszweige wird häufig der wirtschaftliche Kernbereich oder die „Musikwirtschaft im engeren Sinn“ umschrieben. Ergänzend dazu ist der Phonomarkt, d. h. die Herstellung von und der Handel mit Rundfunk- und Phonogeräten, für die Entwicklung der Musikwirtschaft im engeren Sinn nach wie vor von großer Bedeutung.

Als Ausgangspunkt für eine einheitliche Datenbasis zur Musikwirtschaft einschließlich des Phonomarkts dienen die amtlichen Datenbestände der Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamts (1) und die Datenbestände der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (2). In Anlehnung an die methodischen Ansätze des Europäischen Konzepts von Kulturwirtschaft und der Kulturwirtschaftsberichte des Landes Nordrhein-Westfalen (3) wird folgende Auswahl der Wirtschaftszweige mit der entsprechenden Gliederung für die Musikwirtschaft vorgenommen:

Musikwirtschaft im engeren Sinn:

- > Selbstständige Komponisten/Musikbearbeiter
- > Musikverlage
- > Herstellung und Vervielfältigung von Tonträgern
- > Herstellung von Musikinstrumenten
- > Einzelhandel mit Musikinstrumenten und Musikalien (einschließlich Tonträger Einzelhandel)
- > Musik- und Tanzensembles
- > Theater- und Konzertveranstalter

- > Private Theater, Opernhäuser, Konzerthallen, Clubs u.ä.
- > Tonstudios (nur in Beschäftigtenstatistik ausgewiesen)

Phonomarkt und ergänzende Branchen:

- > Einzelhandel mit Rundfunk-, Fernseh- und phonotechnischen Geräten
- > Herstellung von Rundfunk-, Fernseh- und phonotechnischen Geräten
- > Diskotheken und Tanzlokale
- > Tanzschulen

Die in früheren Abgrenzungen zur Musikwirtschaft einbezogenen Wirtschaftszweige „Lehrer für Musikunterricht u. a.“ und „Großhandel und Vermittlung von Musikinstrumenten bzw. phonotechnischen Geräten“ können nicht mehr einbezogen werden, da die Wirtschaftszweigsystematik diese nicht mehr im Einzelnen ausweist. Ebenso weist das Statistische Bundesamt in der Umsatzsteuerstatistik keine Daten für die Tonstudios (WZ 92.11.6) mehr aus, hingegen bietet die Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit weiterhin Daten zum diesem Wirtschaftszweig. Solche Zuordnungsprobleme sind für komplexe Querschnittsbranchen mit Produktions-, Handels- und Dienstleistungssektoren typisch und werden in Zukunft aufgrund des Zusammenwachsens der Märkte noch zunehmen. So kann vor allem der musikbezogene Anteil der Internetwirtschaft oder des E-Commerce noch nicht empirisch sinnvoll dargestellt werden, da die derzeit verfügbare Wirtschaftszweigsystematik solche Differenzierungen nicht zulässt (vgl. unten: „Zur Information – Online-Musikwirtschaft“).

Aus diesem Grund können mit den zur Verfügung gestellten Daten keine mathematisch-exakten Ergebnisse geboten werden. Sie dienen vielmehr als Anhaltspunkte für eine Querschnittanalyse der Musikwirtschaft einschließlich des Phonomarkts, ein Bereich, der in besonderer Weise von Vielfältigkeit geprägt ist: Neue und alte Branchen, kleine und große Firmen, traditionell manuell-handwerkliche und moderne informationstechnologische Techniken, originäre Werkproduktion und industrielle Verwertung ergänzen sich, profitieren voneinander oder konkurrieren miteinander wie in kaum einer anderen Kultur- oder Medienbranche.

» Gesamtüberblick

Wie in Tabelle 1 dargestellt, existierten im Jahr 2004 insgesamt knapp 20.000 Musik- und Phono-Unternehmen in Deutschland. Über die Hälfte davon, rund 10.800 Betriebe und Einzelunternehmer (einschließlich der selbstständigen Komponisten und Musikbearbeiter), sind der Musikwirtschaft im engeren Sinn zuzuordnen. Etwas weniger als 9.000 Betriebe können dem Phonomarkt und den ergänzenden Branchen des Musiksektors zugeordnet werden. Da die Marktpotentiale des Phonomarkts nicht nur für die Musikwirtschaft, sondern auch für Film-/TV- und andere Medienbranchen eine wichtige Grundlage bilden, wurden die Wirtschaftsdaten für die entsprechenden Phonomarktbranche lediglich zur Hälfte rechnerisch der Musikwirtschaft zugeordnet. >

Tabelle 1

» **Musikwirtschaft im Vergleich zur Kultur- und Gesamtwirtschaft**
Anzahl der steuerpflichtigen Unternehmen/r und ihre Umsätze in Mio. € nach Wirtschaftszweigen und Veränderung in %

Wirtschaftsgliederung	Anzahl steuerpfl. Unternehmen				Veränderung in %			Umsatz in Mio. €				Veränderung in %		
	1996	2000	2002	2004	2002 zu 2000	2004 zu 2002	2004 zu 1996	1996	2000	2002	2004	2002 zu 2000	2004 zu 2002	2004 zu 1996
Musikwirtschaft/Phonomarkt insgesamt	19.576	19.955	19.756	19.622	-1,0	-0,7	0,2	13.616,3	14.620,1	14.304,0	14.078,5	-2,2	-1,6	3,4
Musikwirtschaft im engeren Sinn ¹	9.953	10.609	10.749	10.840	1,3	0,8	8,9	5.139,7	5.572,1	4.880,1	4.999,5	-12,4	2,4	-2,7
Phonomarkt u. ergänzende Zweige ²	9.623	9.346	9.007	8.782	-3,6	-2,5	-8,7	8.476,6	9.048,0	9.423,9	9.079,0	4,2	-3,7	7,1
Kulturwirtschaft/Gesamtwirtschaft														
Kulturwirtschaft im engeren Sinn ³	56.750	66.948	70.170	71.672	4,8	2,1	26,3	33.649,9	43.930,9	38.989,1	38.623,5	-11,2	-0,9	14,8
Gesamtwirtschaft (Alle Wirtschaftszweige)	2.762.925	2.909.150	2.926.570	2.957.173	0,6	1,0	7,0	3.503.475,3	4.152.927,3	4.252.562,3	4.347.506,2	2,4	2,2	24,1
Anteile der Musikwirtschaft an Kultur- bzw. Gesamtwirtschaft in %														
Anteil der Musikwirtschaft i.e.S. an Kulturwirtschaft i.e.S.	17,5	15,8	15,3	15,1	-	-	-	15,3	12,7	12,5	12,9	-	-	-
Anteil der Musikwirtschaft/Phonomarkt an der Gesamtwirtschaft	0,71	0,69	0,68	0,66	-	-	-	0,39	0,35	0,34	0,32	-	-	-

Hinweis: Steuerpflichtige Selbstständige Musiker und Unternehmen mit Umsätzen (= Lieferungen und Leistungen) über 16.617 € bzw. ab 2003 ab 17.500 €.

¹ Zur Abgrenzung der Musikwirtschaftszweige siehe Tabelle 11.2.

² Die Wirtschaftszweige des Phonomarkts (Herstellung u. Einzelhandel) werden rechnerisch lediglich mit 50% der Unternehmens- und Umsatzanteile dem Musikphonomarkt zugeordnet, da sie mindestens zu gleichen Teilen zur Film-/TV-Wirtschaft und zu anderen Unterhaltungsbranchen gezählt werden.

³ Zur Kulturwirtschaft im engeren Sinne zählen die Teilbranchen Musik, Buch, Kunst, Film, Darstellende Künste und Rundfunk/TV, jedoch ohne Presse-, Phono- und Werbemarkt; vgl. dazu das Abgrenzungskonzept in: M. Söndermann: Zur Lage der Kulturwirtschaft in Deutschland 1999/2000, in: Jahrbuch für Kulturpolitik 2001, Essen 2002, S. 369-391.

Quelle: *Zusammengestellt und berechnet von Michael Söndermann nach: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Umsatzsteuerstatistik, diverse Jahrgänge ab 1996 bis 2004.*

Die Musikwirtschaft einschließlich des Phonomarkts erwirtschaftete im Jahr 2004 steuerbare Umsätze im Wert von insgesamt 14,1 Milliarden €. Die Musikwirtschaft im engeren Sinn konnte davon knapp fünf Milliarden € verbuchen, während der größere Anteil mit rund 9,1 Milliarden € im Phonomarkt und ergänzenden Musikbranchen erzielt wurde.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Musikwirtschaft im engeren Sinn scheint innerhalb der Kulturwirtschaft abzunehmen. Zwischen 1996 und 2004 drängten zwar knapp 1.000 Betriebe und Einzelunternehmer neu in den Musikmarkt, das entspricht einem Zuwachs von 8,9 Prozent. Deutlich übertroffen wurde dieser Zuwachs jedoch durch ein noch größeres Wachstum in der Kulturwirtschaft im engeren Sinn mit insgesamt 26,3 Prozent. Dadurch ging der relative Anteil der Musik-Unternehmen an allen Unternehmen der Kulturwirtschaft von 17,5 Prozent im Jahr 1996 auf 15,1 Prozent im Jahr 2004 zurück.

Die Entwicklung der Veränderungsraten im Umsatzbereich zeigen, dass die Musikwirtschaft schwierige wirtschaftliche Jahre erlebt hat. Während die Musikwirtschaft im engeren Sinn zwischen 1996 und 2004 ein Minus von 2,7 Prozent zu verzeichnen hatte, erzielte die Kulturwirtschaft im engeren Sinn im gleichen Zeitraum eine deutliche Zuwachsrate von knapp 15 Prozent. Die Umsatzanteile der Musikwirtschaft an der Kulturwirtschaft fielen dadurch von 15,3 Prozent im Jahr 1996 auf 12,9 Prozent im Jahr 2004 zurück.

Allerdings zeigt die kurzfristige Entwicklung der Periode 2002 bis 2004 eine leicht verbesserte Aufwärtsentwicklung der Musikwirtschaft im engeren Sinn: Sie erreichte in diesem Zeitraum etwas mehr als zwei Prozent



Zuwachs im Umsatzbereich, während die Kulturwirtschaft im engeren Sinn insgesamt im vergleichbaren Zeitraum um minus ein Prozent schrumpfte. Ob die Musikwirtschaft damit bereits zu einem neuen Wachstumsmotor für die Kulturwirtschaft werden wird, ist noch nicht wirklich abzusehen. Immerhin wird auch im Vergleich zur gesamtwirtschaftlichen Umsatzentwicklung zwischen 2002 und 2004 eine leicht verbesserte Lage der Musikwirtschaft im engeren Sinn deutlich. Allerdings führt die negative Entwicklung im Phonomarkt mit einem Minus von 3,7 Prozent zwischen 2002 und 2004 für die Musikwirtschaft einschließlich des Phonomarkts insgesamt noch immer zu einem ungünstigen Entwicklungsverlauf.

» Unternehmen und Umsätze in der Musikwirtschaft im engeren Sinn und im Phonomarkt

In der Detailstruktur, dargestellt in Tabelle 2, werden die unterschiedlichen Größenverhältnisse und Entwicklungstrends sichtbar. In der Musikwirtschaft im engeren Sinn (ohne Phonomarkt und ergänzende Branchen) gab es im Jahr 2004 in Deutschland knapp 8.600 Betriebe, die mit der Produktion von Instrumenten, Tonträgern und Noten befasst bzw. im Musikhandel tätig waren oder Dienstleistungen im privatwirtschaftlichen Musik- und Konzertveranstaltungswesen erbrachten. Zusätzlich arbeiteten mehr als 2.200 Musiker und Komponisten als selbstständige Unternehmerinnen und Unternehmer mit Jahresumsätzen von jeweils mindestens 17.500 €. Dieses Umsatzvolumen bildet die Mindestgrenze zur Erfassung von steuerpflichtigen Unternehmen in der Umsatzsteuerstatistik.

Zahlenmäßig bilden die Musikeinzelhändler mit rund 2.300 Betrieben noch immer die stärkste Gruppe der Musik-Unternehmen, gefolgt von den Musik- und Tanzensembles mit rund 1.900 sowie den Musikinstrumentenherstellern und Theater- und Konzertveranstaltern mit jeweils knapp 1.200 Unternehmen. Die Anzahl der Tonstudios, die nach Angaben der Beschäftigtenstatistik ihr Beschäftigungspotenzial zuletzt sogar noch ausbauen konnten (s. dazu Tabelle 4) dürfte nach Schätzungen zwischen 900 und 950 Unternehmen liegen.



Tabelle 2

» Unternehmen und Umsätze in der Musikwirtschaft und im Phonomarkt
Anzahl der steuerpflichtigen Unternehmen/r und ihre Umsätze in Mio. € nach Wirtschaftszweigen,
Anteile und Veränderung 2004 gegenüber 2002 bzw. 2000 in %

Wirtschaftsgliederung	Anzahl steuerpfl. Unternehmen				Veränderung in %		Umsatz in Mio. €				Veränderung in %	
	1996	2000	2002	2004	2002 zu 2000	2004 zu 2002	1996	2000	2002	2004	2002 zu 2000	2004 zu 2002
Musikwirtschaft im engeren Sinn	9.953	10.609	10.749	10.840	1,3	0,8	5.139,7	5.572,1	4.880,1	4.999,5	-12,4	2,4
Selbstständige Komponisten/Musikbearbeiter	1.825	2.138	2.217	2.213	3,7	-0,2	183,6	236,0	242,7	235,2	2,9	-3,1
Musikverlage ¹	894	1.017	1.011	1.074	-0,6	6,2	512,8	650,8	633,0	697,1	-2,7	10,1
Herstellung und Vervielfältigung von Tonträgern ²	810	726	715	776	-1,5	8,5	1.468,6	1.563,2	934,1	934,1	-40,2	0,0
Herstellung von Musikinstrumenten	1.134	1.167	1.170	1.175	0,3	0,4	793,0	598,8	609,4	630,6	1,8	3,5
Einzelhandel mit Musikinstrumenten und Musikalien	2.720	2.516	2.422	2.342	-3,7	-3,3	1.023,1	958,7	929,9	966,7	-3,0	4,0
Musik- und Tanzensembles	1.882	1.913	1.993	1.909	4,2	-4,2	249,0	247,5	215,5	221,7	-12,9	2,8
Theater- und Konzertveranstalter	504	940	1.024	1.151	8,9	12,4	356,4	939,2	927,9	1.010,7	-1,2	8,9
Private Theater, Opernhäuser, Konzerthallen etc.	184	192	197	200	2,6	1,5	553,2	377,9	387,5	303,5	2,5	-21,7
Tonstudios ³	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Phonomarkt u. ergänzende Zweige	9.623	9.346	9.007	8.782	-3,6	-2,5	8.476,6	9.048,0	9.423,9	9.079,0	4,2	-3,7
Einzelhandel mit Rundfunk- und phonotechn. Geräten**	5.999	5.493	5.126	4.808	-6,7	-6,2	4.645,6	6.051,0	6.430,1	6.014,5	6,3	-6,5
Herstellung von Rundfunk- und phonotechn. Geräten**	388	430	428	413	-0,6	-3,5	3.099,2	2.155,9	2.115,2	2.163,0	-1,9	2,3
Diskotheiken und Tanzlokale	1.993	2.099	2.070	2.121	-1,4	2,5	592,8	687,1	712,9	728,9	3,8	2,2
Tanzschulen	1.243	1.324	1.383	1.441	4,5	4,2	139,0	154,0	165,7	172,6	7,6	4,1
Musikwirtschaft/Phonomarkt insgesamt	19.576	19.955	19.756	19.622	-1,0	-0,7	13.616,3	14.620,1	14.304,0	14.078,5	-2,2	-1,6
Anteil Musikwirtschaft an Gesamtwirt. in %	0,71	0,69	0,68	0,66	-	-	0,39	0,35	0,34	0,32	-	-

Zur Information

Internetwirtschaft/E-Commerce/ Versandhandel⁴	-	54.126	60.245	65.908	11,3	9,4	-	98.805,7	120.676,0	125.205,9	22,1	3,8
Telekommunikationsdienste	-	753	982	1.028	30,4	4,7	-	47.750,9	60.529,0	64.147,5	26,8	6,0
DV-Dienstleistungen	-	49.730	55.297	59.945	11,2	8,4	-	39.731,1	45.097,0	45.968,8	13,5	1,9
Versandhandel	-	3.643	3.966	4.935	8,9	24,4	-	11.323,7	15.050,0	15.089,6	32,9	0,3

Hinweise: Steuerpflichtige Selbstständige Musiker und Unternehmen mit Umsätzen (= Lieferungen und Leistungen) über 16.617 € bzw. ab 2003 über 17.500 €. - Musiklehrer und Großhandelszweige, in früheren Abgrenzungen enthalten, sind durch Neugruppierungen in der Wirtschaftszweigsystematik in WZ 93 bzw. WZ 2003 nicht mehr eigens ausgewiesen. Die Wirtschaftszweige „Private Theater, Opernhäuser, Konzerthallen“ und „Tanzschulen“ wurden ergänzend zu den Diskotheken und Tanzlokalen aufgenommen.

¹ Wirtschaftszweig Musikverlage (WZ 22142) wurde für 2002 wegen Neuordnung eines einzelnen Unternehmens (391 Mio. €) bereinigt.

² Herstellung von Tonträgern (WZ.22141) und Vervielfältigung von bespielten Tonträgern (22310) zusammengefasst. Angegebener Umsatzwert für das Jahr 2002 wird zzt. als provisorisch eingestuft, da vermutlich durch statistische Umsetzungen beeinflusst. Für das Jahr 2004 wird in Abweichung zur Umsatzsteuerstatistik ein geschätzter Wert angesetzt, da der amtliche Wert mit 1,63 Mrd. € um knapp 700 Mio. € höher liegt als der Wert des Vergleichsjahres 2002. Dies entspräche einer Zuwachsrate von 74 % für Herstellung u. Vervielfältigung von bespielten Tonträgern, was zurzeit nicht nachvollziehbar ist.

³ Wirtschaftszweig Tonstudios ab 2003 keine Angaben mehr ausgewiesen, gegenüber Angaben in früheren Jahren verringert sich das Unternehmenspotenzial der Musikwirtschaft im engeren Sinne dadurch um rund 960 Tonstudios.

⁴ Telekommunikationsdienste (WZ 64.3), DV-Dienstleistungen (WZ 72), Versandhandel (WZ 52.61).

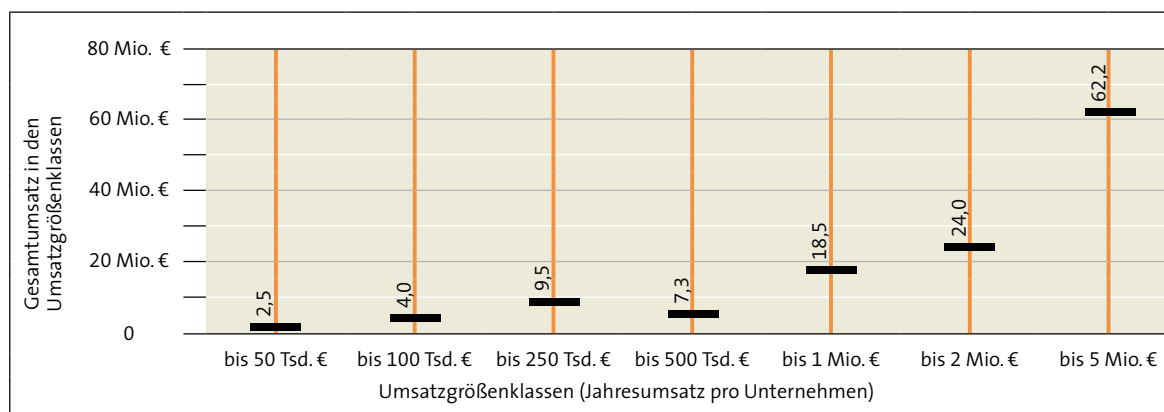
** Die Wirtschaftszweige des Phonomarktes (Herstellung u. Einzelhandel) werden rechnerisch lediglich mit 50% der Unternehmens- und Umsatzanteile dem Musikphonomarkt zugeordnet, da sie mindestens in gleichen Teilen zu Film-/TV-Wirtschaft u.a. Unterhaltungsbranchen gezählt werden. Überdurchschnittlicher Umsatzrückgang 2000 gegenüber 1999 im Wirtschaftszweig 323 Herstellung von Rundfunk- u. phonotechnischen Geräten durch Verlagerung eines Unternehmens in anderen Wirtschaftszweig.

Quelle: Zusammengestellt und berechnet von Michael Söndermann nach: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Umsatzsteuerstatistik, diverse Jahrgänge ab 1996 bis 2004.

Die Tonträgerproduktion mit den Wirtschaftszweigen Herstellung und Vervielfältigung von Tonträgern stand, bezogen auf die Höhe der steuerbaren Jahresumsätze, im Jahr 2004 nicht mehr wie in früheren Jahren an der Spitze der Kernbranchen der Musikwirtschaft. Die steuerbaren Umsatzwerte der Tonträgerherstellung und -vervielfältigung (ohne Einzelhandel) erreichten eine Höhe von geschätzten 934 Milliarden €, die inzwischen von den Theater- und Konzertveranstaltern mit knapp über einer Milliarde € und dem Musikeinzelhandel, der rund 970 Millionen € an steuerbaren Umsätzen erzielte, übertroffen wurden. Allerdings handelt es sich bei den Umsätzen der Tonträgerproduktion um geschätzte Werte, da die Daten aus der amtlichen Umsatzsteuerstatistik durch statistische Umsetzungen stark verzerrt sind und derzeit nicht verwendet werden können. Die Entwicklung der drei Kernbranchen verlief jedoch völlig unterschiedlich. Während die Tonträgerproduktion insgesamt im Zeitraum 2000 bis 2002 noch starke Umsatzverluste hinnehmen musste, zeigt eine Detailanalyse der kleinen und Kleinstunternehmen in der Tonträgerproduktion eine überraschend positive wirtschaftliche Entwicklung.

Grafik 3

» Tonträgerherstellung nach Umsatzgrößenklassen der kleinen Tonträgerunternehmen bis 5 Mio. € Jahresumsatz (2004)



Veränderung des Umsatzes 2004 zu 2002	88%	111%	15%	2%	48%	69%	29%
---------------------------------------	-----	------	-----	----	-----	-----	-----

Quelle: Zusammengestellt und berechnet von Michael Söndermann nach: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Umsatzsteuerstatistik 2002 und 2004.

Die kleinsten Umsatzklassen der Tonträgerunternehmen mit einem Jahresumsatz bis zu 100.000 € erreichten zwischen 2002 und 2004 Zuwachsraten von 88 bis 111 Prozent. Auch die etwas größeren Unternehmen in den Umsatzklassen zwischen einer und fünf Millionen € wiesen noch weit über dem Durchschnitt der sonstigen Musikwirtschaft liegende Wachstumsraten von 29 bis 69 Prozent aus.

Der Musikeinzelhandel konnte seine Umsatzverluste bis zum Jahr 2002 in der Folgeperiode bis 2004 wieder ausgleichen und mit einem Volumen von 966,7 Millionen € auf das wirtschaftliche Niveau des Jahres 2000 zurückführen. Die Theater- und Konzertveranstalter konnten die langfristige positive Entwicklung seit Mitte der 1990er Jahre auf eine neue Umsatzhöhe von über einer Milliarde € weiter steigern.



Von den insgesamt acht dargestellten Wirtschaftszweigen der Musikwirtschaft im engeren Sinn (ohne Tonstudios) konnten fünf Einzelzweige ihre Umsätze im aktuellen Zeitraum zwischen 2002 und 2004 nominal erhöhen: die Musikverlage, die Musikinstrumentenherstellung, der Musikeinzelhandel, die Musikensembles sowie die Musikveranstalter. Hingegen mussten die selbstständigen Komponisten und Musikbearbeiter Umsatzverluste von minus drei Prozent, die privatwirtschaftlichen Musik- und Konzerthäuser sogar von minus 21,7 Prozent hinnehmen. Insgesamt hat die Musikwirtschaft im engeren Sinn die Schwächeperiode von 2000 bis 2002 in einen positiven Entwicklungstrend umkehren können. Diese Tendenz gilt auch unter dem Vorbehalt, dass die vorliegenden Umsatzdaten zusätzlich durch statistische Effekte beeinflusst sein können.

Während die Umsatzergebnisse der Musikwirtschaft meist positive Veränderungstendenzen zeigen, vermittelt die Entwicklung der Zahl der Unternehmen eine heterogene Lage. Nur die Veranstalter und die Tonträgerunternehmen wagten sich in vermehrter Zahl neu auf den Markt: Rund zwölf Prozent neue Theater- und Konzertveranstalter und ca. neun Prozent neue Tonträgerunternehmen sind zwischen 2002 und 2004 in den Markt eingetreten. Neue Musikverlage und Musikinstrumentenhersteller sind noch in geringer Zahl hinzugekommen, während im Musikeinzelhandel 80 Unternehmen weniger registriert wurden.

Die erzielten steuerbaren Gesamtumsätze in der Musikwirtschaft im engeren Sinn erreichten im Jahr 2004 eine Höhe von knapp 5 Milliarden € und damit einen Zuwachs von 2,4 Prozent gegenüber 2002. Der durchschnittliche Umsatzwert je Unternehmen lag im Jahr 2004 bei rund 461.000 € und damit wieder leicht über dem vergleichbaren Wert von 454.000 € aus dem Jahr 2002. Die Gesamtlage der Musikwirtschaft im engeren Sinn war damit in der Periode 2002 bis 2004 durch eine Stabilisierung der Unternehmenslandschaft und durch eine positive Marktentwicklung im Umsatzbereich gekennzeichnet.

Der Phonomarkt ist seit Jahren durch die fortschreitenden Konzentrationstendenzen im Handelsbereich geprägt, die sich nunmehr, im Unterschied zu früheren Jahren, auch durch einen Rückgang in den Gesamtumsätzen auswirken. Zwischen 2002 und 2004 verschwanden rund sechs Prozent dieser Handelsfirmen vom Markt, zugleich schrumpfte das Umsatzvolumen ebenfalls um 6,5 Prozent. Die Herstellung von Rundfunk- und phonotechnischen Geräten erreichte hingegen bei einer um 3,5 Prozent reduzierten Unternehmenszahl ein Umsatzplus von 2,3 Prozent. Die ergänzenden Branchen der Discotheken, Tanzlokale und Tanzschulen zeigten auch in den Jahren 2002 bis 2004 moderate Entwicklungstrends, konnten jedoch durch ihre im Vergleich geringe Marktgröße den Gesamttrend des Phonomarktes kaum beeinflussen. Mit insgesamt 8.800 Unternehmen und steuerbaren Gesamtumsätzen von 9,1 Milliarden € wurde im Phonomarkt einschließlich ergänzender musikbezogener Branchen ein Umsatzminus von 3,7 Prozent verbucht.

» Zur Information – Online-Musikwirtschaft

Die Bedeutung des Geschäftes mit der digitalen Musik wächst rasant. Daher erhöht sich zusehends die Notwendigkeit, sich ein empirisches Bild über die Wirtschaftspotenziale der „Online-Musikwirtschaft“ zu verschaffen. Allerdings stellt sich die derzeitige Lage und Struktur des elektronischen Handels mit digitalen Musikprodukten und Musikdienstleistungen extrem unübersichtlich dar: Elektronische Netzwerke wie die großen Telekommunikationsdienste, Hard- und Softwarekonzerne, aber auch der Versandhandel entwickeln in großer Geschwindigkeit neue Geschäftsmodelle und elektronische Vertriebsnetze, deren wirtschaftlicher Nutzen für die Musikbranchen noch kaum eingeschätzt werden kann.

Zurzeit ist es nicht möglich, die „Online-Musikwirtschaft“ mit den Mitteln der traditionell ausgerichteten wirtschaftsstatistischen Analyse zu erfassen. Deshalb sollen an dieser Stelle zumindest Eckdaten für die gesamte Internetwirtschaft mit ihren Kernbereichen im Jahr 2004 genannt werden: Mit einem Umsatzvolumen von

über 125,2 Milliarden € – darunter allein die Hälfte von rund 1.000 Telekommunikationskonzernen erbracht – und einem Unternehmenspotenzial von 65.900 Firmen wuchs die Internetwirtschaft nach wie vor stärker als die Gesamtwirtschaft. Von 2002 bis 2004 stieg das Umsatzvolumen um 3,8 Prozent (zum Vergleich: Gesamtwirtschaft 2,2 Prozent). Allerdings erreichte die Internetwirtschaft längst nicht die rasante Wachstumsdynamik der Vorperiode von 2000 bis 2002, in der sie insgesamt ein Umsatzplus von 22 Prozent erzielen konnte, das damals speziell durch den Versandhandel verursacht war (4).

» Beschäftigung in der Musikwirtschaft im engeren Sinn und im Phonomarkt

Der Gesamtumfang der Beschäftigungspotenziale in Musikwirtschaft und Phonomarkt ist nur näherungsweise zu bestimmen, da die Musikbranchen, wie die Kultur- und Medienbranchen insgesamt, durch hohe Anteile von freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Werk- und Zeitverträgen bis hin zu geringfügiger Beschäftigung geprägt sind. Die hier präsentierten Beschäftigungsdaten bilden einen Kernbereich ab, der sich auf die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen bezieht. Dieses Beschäftigungspotenzial umfasst vor allem so genannte existenzfähige Arbeitsplätze.

Tabelle 4

» Beschäftigung in der Musikwirtschaft und im Phonomarkt nach Branchen und Wirtschaftszweigen Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen, Anteile und Veränderung in den Jahren 2000-2005 in %

Wirtschaftsgliederung	Anzahl SV-Beschäftigte in Deutschland*					Anteil in % 2005	Veränderung in %	
	2000	2001	2002	2003	2005		2002 zu 2000	2005 zu 2002
Musikwirtschaft im engeren Sinn	29.153	29.221	28.937	28.327	26.493	40,0	- 0,7	- 8,4
Komponisten/Musikbearbeiter	135	143	178	138	135	0,2	31,9	- 24,2
Musikverlage	1.869	1.920	1.589	1.581	1.477	2,2	- 15,0	- 7,0
Verlag und Vervielfältigung von bespielten Tonträgern ¹	4.094	4.100	4.131	4.108	4.217	6,4	0,9	2,1
Herstellung von Musikinstrumenten	7.083	7.243	7.260	6.900	6.618	10,0	2,5	- 8,8
Einzelhandel mit Musikinstrumenten u. Musikalien	4.402	4.171	4.109	3.999	3.481	5,3	- 6,7	- 15,3
Musik- und Tanzensembles ²	583	569	559	542	542	0,8	- 4,0	- 3,1
Theater- und Konzertveranstalter	6.699	6.601	6.732	6.721	5.904	8,9	0,5	- 12,3
Private Theater, Opernhäuser, Konzerthallen u.ä. ²	3.258	3.302	3.345	3.375	3.126	4,7	2,7	- 6,5
Tonstudios ³	1.030	1.172	1.034	963	993	1,5	0,4	- 4,0
Phonomarkt u. ergänzende Zweige	47.892	50.941	49.865	49.229	39.666	60,0	4,1	- 20,5
Herstellung von Rundfunk-, Fernseh- und phonotechnischen Geräten ⁴	17.771	18.105	16.150	15.704	12.808	19,4	- 9,1	- 20,7
Einzelhandel mit Rundfunk-, Fernseh- und phonotechnischen Geräten ⁴	21.585	24.076	24.268	23.312	20.975	31,7	12,4	- 13,6
Diskotheken und Tanzlokale	7.345	7.479	8.086	8.723	4.498	6,8	10,1	- 44,4
Tanzschulen	1.191	1.281	1.361	1.491	1.385	2,1	14,3	1,8
Musikwirtschaft/Phonomarkt insgesamt	77.045	80.162	78.802	77.556	66.159	100,0	2,3	- 16,0
Alle Wirtschaftszweige (Gesamtwirtschaft)	27.825.624	27.817.114	27.571.147	26.991.541	26.178.266	-	- 0,9	- 5,1
Anteil Musikwirtschaft/Phonomarkt an Gesamtwirtschaft in %	0,28	0,29	0,29	0,29	0,25	-	-	-



Hinweis: SV-Beschäftigte in der Gliederung nach Wirtschaftszweigen (WZ93). Stichtag jeweils zum 30.6.; Jahr 2005 vorläufig.

* SV-Beschäftigte = sozialversicherungspflichtige Beschäftigte

¹ Umfasst die Wirtschaftszweige Herstellung und Vervielfältigung von bespielten Tonträgern ohne Musikgroß- und -einzelhandel, im Unterschied zum Beschäftigungskonzept des Bundesverbands der Phonografischen Wirtschaft, dem eine andere Abgrenzung der Unternehmen (einschließlich des Groß- und Einzelhandels) und der Beschäftigten (auch nicht SV-Beschäftigte) zugrunde liegt.

² Schätzung: Etwa 10% der SV-Beschäftigten in diesem Wirtschaftszweigen sind in privatwirtschaftlichen Unternehmen tätig, die Übrigen arbeiten in öffentlichen oder gemeinnützigen Organisationen mit zusätzlich rund 33.000 SV-Beschäftigten im Jahr 2005, die hier nicht zur privatwirtschaftlichen Musikwirtschaft gezählt werden.

³ Im Unterschied zur Umsatzsteuerstatistik sind hier durch die Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit Daten für diesen Wirtschaftszweig ausgewiesen.

⁴ In Anpassung an das Konzept des DMR werden die Wirtschaftszweige des Phonomarkts (Herstellung und Einzelhandel) rechnerisch lediglich mit 50% der SV-Beschäftigten dem Phonomarkt zugeordnet, da sie mindestens in gleichen Teilen zu Film-/TV-Wirtschaft u. a. Unterhaltungsbranchen zu zählen sind.

Quelle: *Zusammengestellt und berechnet von Michael Söndermann nach: Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Beschäftigtenstatistik, diverse Jahrgänge 2000-2005.*

Die aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit für das Jahr 2005 ermittelte Zahl von insgesamt rund 66.200 Beschäftigten verteilt sich zu ca. 40 Prozent auf die Musikwirtschaft im engeren Sinn – darunter die arbeitsplatzintensiven Einzelbranchen wie Musikinstrumentenherstellung (ca. 6.600 Beschäftigte), Theater- und Konzertveranstalter (ca. 5.900 Beschäftigte), Tonträgerproduktion („Verlag und Vervielfältigung von bespielten Tonträgern“, ca. 4.200 Beschäftigte) oder Musikeinzelhandel (ca. 3.500 Beschäftigte) –, sowie zu ca. 60 Prozent auf die musikbezogenen Phono- und verwandten Branchen. Hier befinden sich allerdings die weitaus größeren musikrelevanten Beschäftigungsmärkte. Allein der Phonoeinzelhandel beschäftigte im Jahr 2005 insgesamt rund 21.000 Personen, gefolgt von der Herstellung von Rundfunk- und Phonogeräten mit rund 12.800. Die Tanzbranche erreichte mit rund 4.500 Beschäftigten die üblichen Werte der Einzelbranchen in der Musikwirtschaft im engeren Sinn.

Die Entwicklung der Beschäftigungspotenziale in der Musikwirtschaft einschließlich des Phonomarkts weicht bislang noch deutlich von der Umsatzentwicklung der Unternehmen ab. Während im Zeitraum zwischen 2000 bis 2002 die Entwicklung des Beschäftigungsvolumens sogar noch um 2,3 Prozent insgesamt angestiegen war – bei stagnierender Entwicklung der Beschäftigung in der Musikwirtschaft im engeren Sinn und zum Teil überdurchschnittlichen Zuwachsraten in den Phono- und ergänzenden Branchen – hat sie bis zum Jahr 2005 bereits deutliche Beschäftigungsverluste von minus 16 Prozent gegenüber dem Vergleichsjahr 2002 erreicht. Vom Rückgang des Arbeitsplatzvolumens waren fast alle Einzelzweige in der Musikwirtschaft im engeren Sinn betroffen, darunter am stärksten die selbstständigen Komponisten und Musikbearbeiter (minus 24,2 Prozent), der Einzelhandel (minus 15,3 Prozent), die Theater- und Konzertveranstalter (minus 12,3 Prozent) sowie die Hersteller von Musikinstrumenten (minus 8,8 Prozent). Geringer fielen die aktuellen Arbeitsplatzverluste bei den Musikverlagen (minus 7,0 Prozent), privatwirtschaftlichen Theatern, Opernhäusern und Konzerthallen (minus 6,5 Prozent) und bei den Musikensembles (minus 3,1 Prozent) aus.

Auffallend ist hier die Tonträgerproduktion, die als einziger Wirtschaftszweig – neben den Tanzschulen – wieder neue sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze eingerichtet hat. Die Zahl der dort Beschäftigten stieg zwischen 2002 und 2005 um 2,1 Prozent an, die Zahl im Tanzsektor im vergleichbaren Zeitraum um 1,8 Prozent. Für die Interpretation der Daten zur Tonträgerproduktion ist zu beachten, dass hier – wie auch für die anderen Branchen – nur die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nachgewiesen wird und nicht die der geringfügig beschäftigten oder sonstigen freien Mitarbeiter bzw. die auf Werkverträgen basierende Beschäftigung. Zudem werden hier nicht die Beschäftigten des Groß- und Einzelhandels einbezogen, wie beim Bundesverband der Phonografischen Wirtschaft üblich.

Der Phonomarkt lieferte zum Jahr 2005 ein dramatisches Bild der Beschäftigungsentwicklung. Während die Musikwirtschaft im engeren Sinn bereits rund 8,4 Prozent der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze zwischen 2002 und 2005 verlor, stieg der Verlust im Phonomarkt und ergänzenden Zweigen auf das Zweieinhalbfache. Mehr als 20 Prozent der existenzfähigen Arbeitsplätze gingen hier zwischen 2002 und 2005 verloren. Damit hat die Musikwirtschaft insgesamt einschließlich des Phonomarkts trotz positiver Umsatzentwicklung in der Beschäftigung erhebliche Arbeitsplatzverluste hinnehmen müssen. Ob sich hier ein schon struktureller oder noch ein konjunktureller Wandel abzeichnet, werden vermutlich die nächsten Jahre zeigen.

» Musikwirtschaft nach einzelnen Wirtschaftszweigen

Musikberufe

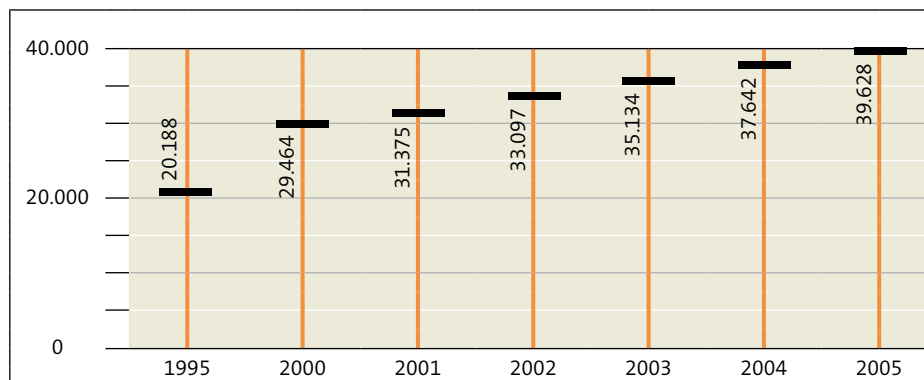
Nach Angaben der Bundesregierung aus dem Jahr 2001 arbeiten schätzungsweise rund 100.000 Komponisten, ausübende Musiker, Textdichter etc. in Deutschland (5). In einer detaillierten statistischen Analyse zu den Kulturberufen im Auftrag der ehemaligen Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien wurden drei Jahre später für die Bereiche Musik und Darstellende Kunst insgesamt 89.000 Personen (Selbstständige und abhängig Beschäftigte einschließlich Beamte und mithelfende Familienmitglieder) ermittelt (6). Dennoch bleibt das Gesamtbild der Musikberufe nach wie vor unübersichtlich, da Komponisten, Musiker oder Musiklehrer häufig ihren Tätigkeiten in rechtlich wirtschaftlichen Mischformen als Selbstständige und zugleich abhängig Beschäftigte nachgehen. Die Formen reichen von den rein hauptberuflichen professionellen Musikerinnen und Musikern über die mehrfach und projektorientiert Beschäftigten bis zu den vielen semiprofessionell Aktiven im Musikbereich, die einer „Nebenerwerbsmusikwirtschaft“ zuzurechnen sind.

Neben den in der Umsatzsteuerstatistik 2004 nachgewiesenen 2.200 Komponisten und Musikbearbeitern (mit einer Jahresumsatzgröße von mehr als 17.500 €) lässt sich deutlich mehr als die zehnfache Anzahl an freiberuflich Tätigen identifizieren. Nach Angaben der Künstlersozialkasse (KSK) wurden im Jahr 2004 insgesamt 37.600 in der Versichertenkartei unter der Kategorie „Musik“ geführt. Und der Zustrom von freiberuflichen Musikern, die auf den Kulturmarkt drängen, bricht nicht ab, wie die neuesten KSK-Daten deutlich machen. Zum 30. September 2005 lag der KSK-Versichertenbestand in der Kategorie „Musik“ bei einer Anzahl von knapp 39.600 Personen.



Grafik 5

» Freiberuflich Tätige in der Sparte Musik nach Versichertenbestand der Künstlersozialkasse



Quelle: Zusammengestellt von Michael Söndermann nach: Künstlersozialkasse, <http://www.kuenstlersozialkasse.de>

Sollten die KSK-Daten die reale Entwicklung des freiberuflichen Musikermarktes widerspiegeln, würde dies eine starke strukturelle Verschiebung des gesamten Beschäftigungsmarktes für die Musikberufe bedeuten. Denn während die Zahl der freiberuflichen Musiker mit Wachstumsraten von durchschnittlich mindestens fünf Prozent in den letzten Jahren immer noch anstieg, ist die Zahl der abhängig Beschäftigten in Musikberufen rückläufig. Nach der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit wurden im Jahr 2005 insgesamt (einschließlich der Beschäftigten des öffentlichen Bereichs) knapp 19.000 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Musiker, wie z. B. Instrumental- und Orchestermusiker, Chorleiter, Dirigenten, Komponisten und andere Musiker, jedoch ohne Musikpädagogen, gezählt; diese Zahl stagniert seit Jahren und liegt im Durchschnitt bei rund 20.000 Personen. Unter Einbeziehung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Pädagogen mit musischen Fächern (überwiegend Musiklehrer an Musikschulen), deren Anzahl nach der Beschäftigtenstatistik im Jahr 2005 18.800 betrug und damit die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf etwa 37.800 erhöht, bleibt der komplementäre Anteil der freiberuflichen Musikberufe beachtlich. Die früheren Prognosen zu den Wachstumsraten des privaten Musikberufemarktes sind inzwischen eingetreten, denn zur Mitte des Jahrzehnts verzeichnet der Markt rund 40.000 freiberufliche Musiker. Das ist die Hälfte des gesamten Musikberufemarktes (wie oben aufgeführt), sofern er durch die hier verwendeten statistischen Datenquellen wenigstens in den quantifizierbaren Kernbereichen plausibel abgebildet wird.

Tonträgerhersteller

Die Tonträgerproduktion erreichte nach Angaben der Umsatzsteuerstatistik 2004 (vgl. Tabelle 2) mit der Herstellung und Vervielfältigung von Tonträgern zusammen rund 934 Millionen € steuerbare Gesamtumsätze (ohne Groß- u. Einzelhandel). Wie bereits oben erwähnt, ist das Gesamtvolumen der Tonträgerproduktion wegen der statistischen Umsetzungen von größeren Musik- und Medienfirmen in der Umsatzsteuerstatistik zurzeit nur mit Schätzungen anzugeben.



Der Bundesverband der Phonografischen Wirtschaft berichtet in seinem jährlich erscheinenden Jahrbuch über die Lage der Tonträgerbranche in Deutschland (7), zu der in der Abgrenzung des Bundesverbands auch der Tonträgergroß- und -einzelhandel gezählt wird. Im Unterschied zu den amtlichen Umsatzdaten beziehen sich die Umsatzzahlen des Bundesverbands dementsprechend auf den Absatz von musikbespielten Tonträgern an den Endverbraucher; es handelt sich somit bei den im Folgenden referierten Daten um Endverbraucherpreise einschließlich Mehrwertsteuer.

Nach Angaben des Verbands hat die Phonowirtschaft erneut ein schwieriges wirtschaftliches Jahr hinter sich. Wie die Verbandsstatistik ausweist, lag das Umsatzvolumen der phonografischen Wirtschaft im Jahr 2005 bei einem Wert von 1,5 Milliarden € zu Endverbraucherpreisen und damit erneut um 4,6 Prozent unter dem Vorjahreswert. Diesen prozentualen Umsatzrückgang hatte die phonografische Wirtschaft in gleicher Höhe bereits zwischen 2003 und 2004 zu verzeichnen. Immerhin zeigen diese relativen Werte an, dass die phonografische Wirtschaft seit dem Jahr 2003 nur noch mit moderaten Umsatzrückgängen zu kämpfen hat. Hingegen hatten die Verluste der Vorjahre 2000 bis 2003 teilweise dramatische Formen angenommen. Das Umsatzvolumen der Verbandsmitglieder war mit 2,49 Milliarden € im Jahr 2000 auf 1,65 Milliarden € im Jahr 2003 zurück gefallen. Dies entsprach einem Rückgang von mehr als 33 Prozent.

Neben dem Bundesverband der Phonographischen Wirtschaft existiert der Verband unabhängiger Tonträgerunternehmen, Musikverlage und Musikproduzenten (VUT), dem im Jahr 2005 mehr als 1.000 kleine und Kleinunternehmen angehörten. Nach einer eigenen VUT-Umfrage aus dem Jahr 2005 (Datenstand 2004) wurden folgende Eckdaten ermittelt: Die knapp 1.000 Unternehmen des Verbandes haben ca. 216 Millionen € Umsatz erzielt und damit rund 3.800 Arbeitsplätze finanzieren können, darunter 2.200 sozialversicherungspflichtige Vollzeitstellen. Über 50 Prozent der Unternehmen waren so genannte Mikrounternehmen, die ein bis zwei Mitarbeiter beschäftigen (8). Nach Angaben des VUT bringen die kleinen und Kleinunternehmen inzwischen bis zur Hälfte aller Neuveröffentlichungen in Deutschland heraus, darunter mehrheitlich mit Musikerinnen und Musikern, die in Deutschland ansässig sind. Die wirtschaftliche Entwicklung wird überwiegend positiv eingeschätzt, und die Mehrzahl der kleinen Unternehmen erwartet ein weiteres Wachstum in den nächsten Jahren.

Musikverlage

Vielfach sind Musikverlage in Mischkonstruktionen mit der Produktion von Tonträgern und audiovisuellen Medien eingebunden, so dass die wirtschaftlichen Schwerpunkte in der Statistik oftmals der Tonträgerindustrie zugeordnet werden. Nach der Umsatzsteuerstatistik 2004 wurden rund 1.100 Musikverlage als steuerpflichtige Unternehmen registriert, die insgesamt knapp 700 Millionen € (9) steuerbare Gesamtumsätze erwirtschafteten. Die Musikverlage konnten ihre Umsätze in den Jahren 2002 bis 2004 erheblich steigern und erreichten ein Umsatzplus von 10,1 Prozent in diesem Zeitraum. Der Konzentrationsgrad im Musikverlagsgewerbe erreichte nicht die starke Ausprägung des Tonträgermarkts. Aber auch hier erwirtschafteten nur zwei Prozent der Unternehmen bereits die Hälfte der Gesamtumsätze aller Musikverlage.

Nach Angaben des Deutschen Musikverleger-Verbands (DMV), der rund 500 Verlage repräsentiert, richtet sich die Verlagstätigkeit im Schwerpunkt auf die Wahrnehmung von Urheber-, Verwertungs- und Leistungsschutzrechten, die durch die fortschreitende technologische Entwicklung noch an Gewicht gewonnen hat (10). Der Gesamtumsatz der im Verband organisierten Musikverleger wird für das Geschäftsjahr 2005 auf ca. 365 Millionen € beziffert. Den größten Anteil am Umsatz haben hierbei die Lizenznahmen, die vor allem über die GEMA generiert werden. Der DMV verweist darauf, dass die Bereiche Live-Aufführungen und Rundfunk-/TV-Aufführungen für die Lizenznahmen von besonderer Bedeutung sind. Der Anteil des Umsatzes, der aus

der Produktion und dem Verkauf von Noten erzielt wird, liegt mit rund 55 Millionen € bei ca. 15 Prozent des Gesamtumsatzes der Musikverlage.

Ton- und Musikstudios

Wurde die rasante technische Entwicklung bei der Musikaufnahme und -produktion bis zum Jahr 2000 noch durch eine verstärkte Gründung neuer Ton- und Musikstudios begleitet, so ist mittlerweile eine Beruhigung der Gründungswelle eingetreten. Die Zahl der Unternehmen hatte sich von 1996 mit rund 410 Studios bis 2000 auf knapp 890 Studios verdoppelt; bis zum Jahr 2001 stieg die nachweisbare Zahl nochmals auf knapp 950 Studios an. Der Gesamtumsatz der Tonstudios hat sich im Zeitraum von 1996 bis 2000 nahezu verdreifacht und einen Spitzenwert von 226 Millionen € erreicht. Seitdem ist ein Umsatzrückgang zu verzeichnen: 2001 wurden noch 216 Millionen € in der Umsatzsteuerstatistik ausgewiesen. Seit dem Nachweisjahr 2002 werden keine amtlichen Daten mehr für die Tonstudios ausgewiesen, da sie durch Neugliederung der Wirtschaftszweigklassifikation der Filmwirtschaft zugeordnet werden. Die Daten wurden deshalb in der Gesamtübersicht (vgl. Tabelle 2) nicht mehr ausgewiesen. Die Beschäftigtenstatistik (vgl. Tabelle 4) hingegen zeigt weiterhin Angaben zur Beschäftigungslage bei den Tonstudios. Danach ist seit dem Jahr 2000 ein Beschäftigungsvolumen von mehr als 1.000 Personen in den Tonstudios angewachsen, das – nach einem kleinen Rückgang im Jahr 2003 auf ca. 960 Personen – bis zum Jahr 2005 erneut einen Anstieg auf knapp 1.000 Personen erzielte.

Herstellung von Musikinstrumenten

Die Herstellung von Musikinstrumenten gründet auf einer langen Tradition. Dazu zählen der industrielle Instrumentenbau mit Kleininstrumenten, der Instrumentenbau mit Großinstrumenten wie die Klavierindustrie und der Orgelbau sowie in Ergänzung die Hersteller elektronischer Tasteninstrumente. Die meisten Betriebe gehören dem Bundesverband der Deutschen Musikinstrumenten-Hersteller bzw. dem Fachverband Deutsche Klavierindustrie an. Die handwerklichen Betriebe haben sich in verschiedenen Organisationen, wie dem Bundesinnungsverband für das Musikinstrumenten-Handwerk, dem Verband Deutscher Geigenbauer und Bogenmacher, dem Bund Deutscher Klavierbauer oder dem Bund Deutscher Orgelbaumeister zusammengeschlossen. Neben der vorherrschenden kleinbetrieblichen Struktur gibt es hier jedoch auch mittelständische Betriebe mit bis zu 200 Beschäftigten.

Nach der Umsatzsteuerstatistik existierten im Jahr 2004 knapp 1.200 steuerpflichtige Betriebe, die sich mit der Herstellung von Klein- oder Großinstrumenten befassten. Sie erwirtschafteten rund 631 Millionen € an steuerbaren Umsätzen. Im Vergleich zum Jahr 2002, in dem die Umsatzhöhe bei rund 609 Millionen € lag, erlebte die Instrumentenproduktion wieder einen kleinen Zuwachs von 3,5 Prozent. Seit dem Jahr 2000 hat die Entwicklung des Umsatzvolumens mit leichten Wachstumssteigerungen damit wieder eine positive Richtung erreicht, während sie noch bis zum Ende des Jahrtausends die zweithöchste Verlustrate unter den Musikbranchen im engeren Sinn hinnehmen musste.

Die derzeit aktuellen Umsatzrends aus den Verbandsdaten zum Jahr 2005 bestätigen diese Tendenzentwicklung teilweise (11). Der Bundesverband der Deutschen Musikinstrumenten-Hersteller (BDMH) schätzt die Entwicklung des Geschäftsjahres 2005 relativ stabil ein. Nach der BDMH-Erhebung bei mittelständischen Betrieben (mit mehr als 20 Beschäftigten) wurde ein Umsatzvolumen von 412 Millionen € erfasst, welches gegenüber dem Vorjahr als stabil bezeichnet wurde.

Die Branche rechnet mit tief greifenden Veränderungen im Instrumentenmarkt: Einerseits wird beim Bau hochwertiger Instrumente (z. B. Flügel und Klaviere) auch zukünftig eine Absatzsteigerung für deutsche Betriebe erwartet, während andererseits für das Mittelsegment mit einem tendenziellen Rückgang gerechnet wird. Insgesamt wird der Wettbewerbsdruck durch die stärkere Vernetzung mit internationalen Märkten durch neue Wertschöpfungsketten u. a. noch steigen.

Einzelhandel mit Musikinstrumenten und Musikalien

Nach Angaben des Gesamtverbands Deutscher Musikfachgeschäfte (GDM) existieren bundesweit ca. 1.500 Fachgeschäfte, ca. 500 Geschäfte und Filialen gehören dem Einzelhandelsverband an. Daneben finden sich zahlreiche Handelsunternehmen, die ihren wirtschaftlichen Tätigkeitsschwerpunkt vorwiegend mit Tonträgern und ergänzenden Produkten betreiben, ohne Mitglied im Fachverband zu sein.

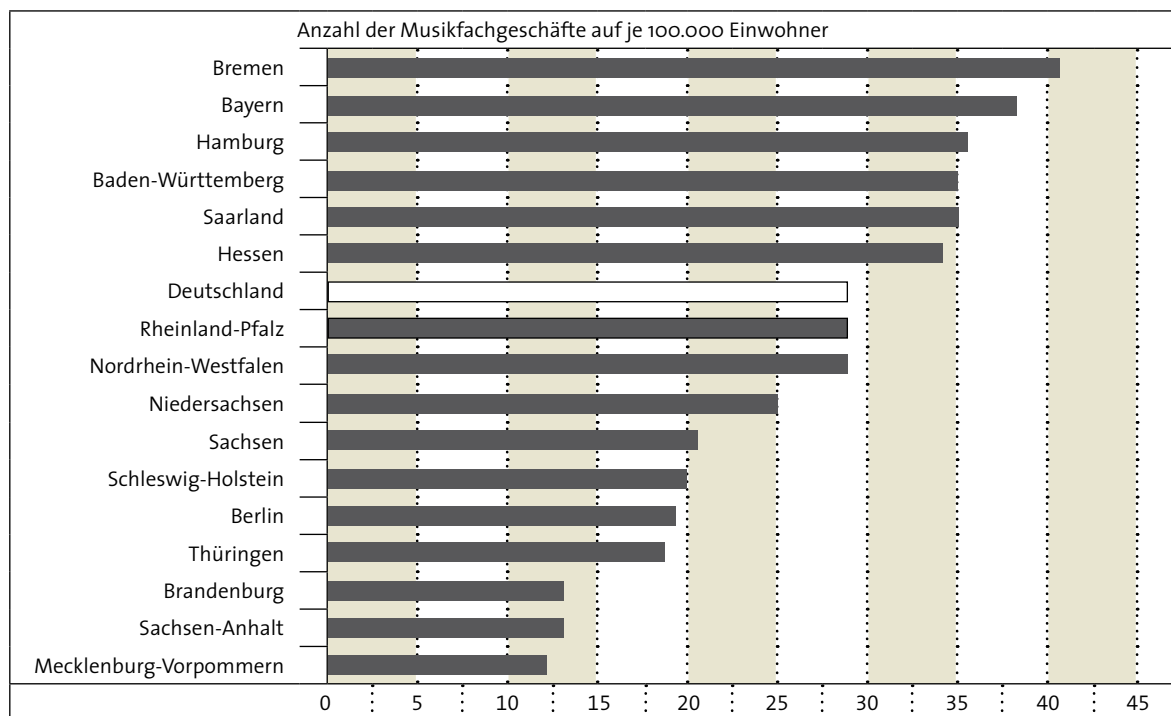
Nach der Umsatzsteuerstatistik 2004 waren rund 2.300 Unternehmen im Musikeinzelhandel tätig, 3,3 Prozent weniger als im Vergleichsjahr 2002. Die Entwicklung des Umsatzvolumens hingegen hat sich seit 2002 wieder positiv entwickelt, nachdem in den früheren Jahren ein rückläufiges Niveau zu beobachten war.

Dies wird durch den GDM-Geschäftsbericht 2005 bestätigt. Danach schätzen viele Musikfachgeschäfte die Ergebnisse für das Jahr 2005 verhalten positiv ein. Die Talfahrt der Vorjahre konnte gestoppt werden, die Umsatzergebnisse liegen stabil oder weisen in einigen Bereichen leichte Zuwächse aus. Allerdings wird es immer schwieriger, generelle Entwicklungstrends entlang von Produktgruppen (traditionelle Musikinstrumente, Musikelektronik etc.) zu erkennen. Der Musikhandel differenziert sich zunehmend stärker nach einzelnen Instrumentengruppen und oftmals auch nach regionalen Besonderheiten aus.



Grafik 6

» Regionale Verteilung des Musikeinzelhandels in Relation zur Einwohnerdichte nach Bundesländern 2004



Quelle: Zusammengestellt und berechnet von Michael Söndermann nach: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Umsatzsteuerstatistik 2004.

Dennoch bleiben die Musikgeschäfte weiterhin ein wichtiges Rückgrat für die regionale musikkulturelle Versorgung in Deutschland. Insgesamt zählt der Wirtschaftszweig Musikeinzelhandel auf Grund seiner breiten Streuung in Deutschland zu den wichtigsten „Vermittlungsinstanzen“ in der Kulturwirtschaft – die Musikgeschäfte bilden, trotz des wachsenden elektronischen Handels, noch immer wichtige Kristallisationspunkte zwischen Musikproduktion bzw. Musikverlagen und den kaufintensiven Schichten ebenso wie zwischen Musikschulen bzw. Privatmusiklehrern und deren Schülern. In der regionalen Verteilung in Deutschland gibt es in sechs Bundesländern eine überdurchschnittliche Anzahl von mehr als 30 Musikfachgeschäften bezogen auf je 100.000 Einwohner, darunter liegt der Stadtstaat Bremen mit mehr als 40 Geschäften an der Spitze. Die restlichen zehn Bundesländer verfügen über eine geringere Dichte zwischen 28 und 13 Geschäften je 100.000 Einwohner.

Musikensembles

Nach den starken Wachstumsjahren zu Beginn der 1990er Jahre hatte sich die Zahl der steuerpflichtigen Musikensembles und Tanzkapellen bis zur Jahrtausendwende auf einen Umfang von knapp 2.000 Unternehmen eingependelt. Dies gilt in gleichem Maße für die Umsatzentwicklung, die nach einem Höhepunkt in den Jahren 1996 bis 2000 mit knapp 250 Millionen € bis zum Jahr 2002 negativ verlaufen war. Seither hat sich die Lage wieder leicht verbessert; das Umsatzvolumen hat mit einem Zuwachs von 2,8 Prozent zugenommen und liegt nun bei 222 Millionen €. Im Durchschnitt erreichen Musikensembles und Tanzkapellen einen Jahresumsatz von 116.000 € und zählen damit zu den Kleinstunternehmen der Musikwirtschaft.

Private Konzert-, Festspiel- und Musicalhäuser

Konzert- und Opernhäuser zählen traditionell in Deutschland zu den öffentlich subventionierten Häusern. Daneben existieren inzwischen jedoch eine ganze Reihe privatwirtschaftlich geführter Unternehmen, z. B. Musicalbühnen oder Festspielhäuser (wie z.B. das Festspielhaus Baden-Baden). Nach der Umsatzsteuerstatistik 2004 wurden insgesamt 200 Unternehmen im Wirtschaftszweig „Private Theater, Opernhäuser, Konzerthallen u. ä.“ erfasst. Darunter gibt es rund zwölf Prozent von öffentlichen Körperschaften betriebene Unternehmen, die umsatzsteuerlich relevante Betriebe oder Betriebsteile führen. Insgesamt erzielten die Unternehmen im Jahr 2004 steuerbare Umsätze in Höhe von 304 Millionen €. Die darin enthaltenen umsatzsteuerrelevanten Betriebsteile öffentlich geführter Unternehmen erreichten steuerbare Umsätze in Höhe von ca. 41 Millionen € und damit einen Anteil von rund 14 Prozent am Gesamtumsatz (12). 17 Prozent der in diesem Wirtschaftszweig Tätigen waren Einzelunternehmer, die zusammen lediglich knapp acht Millionen € Umsätze erwirtschafteten. Die Übrigen waren vor allem in der Rechtsform einer GmbH oder in sonstigen privatwirtschaftlichen Rechtsformen organisiert. Die Entwicklung des Umsatzvolumens zeigt zwischen 1996 und 2000 einen starken Rückgang von mehr als 30 Prozent. Nach einer Stabilisierung seit Beginn des Jahrhunderts stieg das Umsatzniveau bis zum Jahr 2002 geringfügig um 2,5 Prozent an. Die Entwicklung bis 2004 ist jedoch wieder durch einen starken Rückgang von mehr als 21 Prozent geprägt.

Konzertdirektionen und Künstleragenturen

Nach wie vor ist es sehr schwierig, das privatwirtschaftliche Konzertwesen mittels empirischer Daten darzustellen. In der Umsatzsteuerstatistik 2004 wird im Wirtschaftszweig „Theater- und Konzertveranstalter“ eine Gesamtzahl von knapp 1.200 steuerpflichtigen Unternehmen mit einem steuerbaren Gesamtumsatz von über einer Milliarde € ausgewiesen. Wie die Vergleichsdaten zum Jahr 2002 zeigen, ist der Veranstaltermarkt wiederum stark angewachsen, und dies sowohl in der Anzahl der Unternehmen mit einem Plus von 12,4 Prozent als auch im Umfang der erzielten Umsätze mit einem Plus von 8,9 Prozent.

Im Klassik- und Unterhaltungsmusiksektor sind rund 250 Veranstalter und Konzertagenturen als Mitglieder des Verbands der Deutschen Konzertdirektionen (VDKD) aktiv (13). Der Verband schätzt für die gesamte Konzertwirtschaft (E- und U-Musik) ein jährliches Umsatzvolumen von 1,6 Milliarden € und geht von einer Konzertbesucherkzahl von inzwischen 40 Millionen Menschen aus.

In einer deutlich weiteren Marktabgrenzung geht der Bundesverband der Veranstaltungswirtschaft (IDKV), der neben Konzert- und Tourneeveranstaltern auch Agenturen, Musical-Veranstalter und Hallenbetreiber umfasst, davon aus, dass sich die Veranstaltungswirtschaft zu einem der wichtigsten Marktsegmente innerhalb der Musikwirtschaft entwickelt habe. So erzielte der Markt nach Angaben des IDKV im Jahr 2003 – ermittelt über den Verkauf von 142 Millionen Eintrittskarten – einen Gesamtumsatz von 2,7 Milliarden € (14). Bezogen auf die Entwicklung, die sich aus der amtlichen Statistik für die Theater- und Konzertveranstalter mit einem durchschnittlichen jährlichen Umsatzzuwachs von 4,4 Prozent in den Jahren zwischen 2002 und 2004 ableiten lässt, müsste der aktuelle Gesamtumsatz in der Veranstaltungswirtschaft danach bereits bei über 2,8 Milliarden € liegen.

Musikexport

Seit Beginn des Jahres 2004 verfügt die deutsche Musikwirtschaft über ein eigenes Musikexportbüro, dessen Geschäftszweck es ist, die Vermarktung deutschen Musikrepertoires im Ausland nachhaltig zu unterstützen. Unter dem Namen „GermanSounds AG“ wird eine Informations- und Serviceplattform angeboten, die allen Musikfirmen in allen Regionen Deutschlands offen steht. Das Musikexportbüro, entstanden im Anschluss an ähnliche Vorbilder europäischer Nachbarländer, geht von einem potenziellen Interessentenpool der deutschen Musikwirtschaft aus, der 2.000 Tonträgerhersteller, 4.400 Verleger, 50.000 Autoren und 100.000 Künstler bzw. Produzenten sowie 450 verbandsorganisierte Unternehmen aus der Veranstaltungsbranche umfasst (15).

Resümee

Insgesamt macht die Analyse deutlich, dass sich die Lage in der Musikwirtschaft mit zwei gegensätzlichen Entwicklungstrends beschreiben lässt: Zum einen ist die aktuelle Entwicklung der Unternehmenszahl stabil, ihre wirtschaftliche Lage hat sich, gemessen an den erzielten Umsätzen, nach den schwierigen Vorjahren sogar leicht verbessert. Andererseits hat sich die Lage für die Beschäftigten in der Musikwirtschaft erheblich verschlechtert. Die Zahl der so genannten existenzfähigen Arbeitsplätze mit sozialversicherungspflichtigen Verträgen ist dramatisch und vor allem deutlich schneller als in der Gesamtwirtschaft geschrumpft. Wie viele neue Arbeitsplätze und neue Formen der Beschäftigung entstanden sind, kann teilweise nur geschätzt werden. Allerdings zeigt schon allein der starke Zuwachs der freiberuflichen Musikberufe, dass der Musikmarkt weiterhin ein zentraler Hoffnungsträger für viele Menschen in Deutschland bleiben wird.

Stand: 31. August 2006

Michael Söndermann ist Vorsitzender des Arbeitskreises Kulturstatistik, Bonn.

- (1) Umsatzsteuerstatistik, hrsg. v. Statistischen Bundesamt. Jährliche Sekundärstatistik über den gesamten Wirtschaftssektor der Bundesrepublik Deutschland mit Erfassung aller steuerpflichtigen Unternehmen/r, die mehr als 16.617 € Jahresumsatz, ab 2003 mehr als 17.500 € erzielen. Die statistischen Daten basieren auf Angaben der Unternehmen bei der Finanzverwaltung.
- (2) Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA). Vierteljährliche Primärstatistik der Bundesagentur für Arbeit mit allen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen in der Gesamtwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland.
- (3) Zur Abgrenzung der Musikwirtschaft im Konzept Kulturwirtschaft: Michael Söndermann: Zur Lage der Kulturwirtschaft in Deutschland 1999/2000, in: Jahrbuch für Kulturpolitik 2001, hrsg. v. Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft, Essen 2002; Erster Kulturwirtschaftsbericht 1991/92 sowie Vierter Kulturwirtschaftsbericht 2001, beide hrsg. v. Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen.
- (4) Vgl. auch den Beitrag von Amke Block „Musik im Internet“ in der vorliegenden Ausgabe des Musik-Almanachs.
- (5) Vgl. Große Anfrage der Fraktion der CDU/CSU „Bestandsaufnahme und Perspektiven der Rock- und Popmusik in Deutschland“ und Antwort der Bundesregierung, Deutscher Bundestag, 14. Wahlperiode, Drucksachen 14/4290 und 14/6993 (September 2001).

- (6) Michael Söndermann: Kulturberufe in Deutschland. Statistisches Kurzportrait zu den erwerbstätigen Künstlern, Publizisten, Designern, Architekten und verwandten Berufen im Kulturberufemarkt in Deutschland 1995-2003, im Auftrag der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), Bonn 2004 [online: http://www.miz.org/artikel/studie_kulturberufe.pdf].
- (7) Vgl. Jahreswirtschaftsbericht 2005, in: Bundesverband der Phonographischen Wirtschaft (Hrsg.): Jahrbuch 2006, Starnberg 2006.
- (8) Vgl. Christian Handke: Wachstum gegen den Trend. Grundlegende Ergebnisse der VUT-Mitgliederbefragung 2005 unter kleinen und mittleren Tonträgerunternehmen, Berlin 2005 [online: http://www.vut-online.de/studie_wachstum_gegen_den_trend_-_vut.pdf]
- (9) Nach Angaben des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein/Hamburg wurde ein Hamburger Unternehmen mit einem Umsatzvolumen von 391 Millionen € in der Umsatzsteuerstatistik 2002 statistisch umgesetzt und dem Wirtschaftszweig Verlegen von Musikalien (WZ 22.14.2) zugeordnet. Dadurch weist das Bundesergebnis ein überhöhtes Volumen von 1,02 Milliarden € aus. Diese Umsetzung wurde in vorliegender Auswertung für 2002 nicht übernommen. Ab dem Jahr 2004 wurde die statistische Umsetzung in der Umsatzsteuerstatistik wieder bereinigt.
- (10) Vgl. Gesamtverband Deutscher Musikfachgeschäfte e.V. (Hrsg.): Geschäftsbericht 2005/2006.
- (11) Vgl. ebd.
- (12) Erfasst sind hier nur die umsatzsteuerrelevanten Betriebsteile; Theater und Opernhäuser, die von der Umsatzsteuer befreit sind, wurden nicht in der Statistik erfasst.
- (13) Vgl. Pressemitteilung des Verbands der Deutschen Konzertdirektionen vom 11.05.2006.
- (14) Vgl. Branchenanalyse zum Konsumverhalten der Konzert- und Veranstaltungsbesucher in Deutschland, GFK-Studie 2004, im Auftrag des Bundesverbandes der Veranstaltungswirtschaft e.V. (IDKV).
- (15) Vgl. <http://germansounds.de/de/service/market> (Stand: 18.05.2006).